

## KURZ UND BÜNDIG

### Seit 60 Jahren Priester

**Fulda/Amöneburg** (bpf). Sein diamantenes Priesterjubiläum begeht am 26. Juni Pfarrer i. R. Dr. Julian Kaplon. Er war im Jahre 1960 von Bischof Karol Pękała in Tarnów zum Priester geweiht worden. Pfarrer Kaplon wurde 1936 in Jodłowa (Polen) geboren. 1972 ging er als Seelsorger nach England und Schottland, war Kaplan in Polen und Österreich. Von 1992 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2009 wirkte er als Pfarrer in der Pfarrei Mariae Geburt und Johannes der Täufer im oberhessischen Roßdorf. Seinen Dokortitel erlangte er 1999. Bischof Heinz Josef Algermissen ernannte Kaplon 2007 zum Geistlichen Rat.

### Goldenes Priesterjubiläum

**Fulda/Bad Orb** (bpf). Sein goldenes Priesterjubiläum feiert am 27. Juni Pfarrer i. R. Winfried Siebert (Bad Orb). Er war 1970 im Erfurter Dom von Weihbischof Hugo Aufderbeck zum Priester geweiht worden. Siebert, geboren 1944 in Heiligenstadt, studierte in Erfurt Philosophie und Theologie. Er war Pfarrer in Driedorf und Greußen und von 1994 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2012 Pfarrer der Pfarrei Maria Königin in Langenselbold. Seit Oktober 2009 war er auch Moderator des Pastoralverbands St. Wolfgang Kinzigau. Bischof Heinz Josef Algermissen ernannte ihn 2011 zum Geistlichen Rat.

### Drei silberne Priesterjubiläen

**Fulda** (bpf). Drei Priester des Bistums begehen ihr silbernes Priesterjubiläum: Kirchenrechtler Professor Bernd Dennemarck am 24. Juni; Liturgiewissenschaftler Professor Cornelius Roth am 25. Juni sowie Pfarrer Jürgen Klein, der in Künzell-Bachrain tätig ist, ebenfalls am 25. Juni.

**Bernd Dennemarck** stammt aus Nürnberg, er hat Geschichte, Germanistik, Philosophie und Theologie studiert und war Diözesanrichter am Bischöflichen Ordinariat Eichstätt. Als Hochschullehrer wirkte er in Benediktbeuern, Wien, Eichstätt, Bochum, Münster und Vallendar. Seit 2017 ist er Professor für Kirchenrecht an der Theologischen Fakultät Fulda.

**Cornelius Roth** ist in Stuttgart geboren. Er wirkte 14 Jahre zunächst als Subregens und später als Regens des Priesterseminars Fulda. Seit 2010 ist er Professor für Liturgiewissenschaft und Spiritualität an der Theologischen Fakultät Fulda. Seit 2016 ist Roth Berater der Deutschen Bischofskonferenz. 2005 wurde ihm der Titel „Monsignore“ verliehen.

**Jürgen Klein** ist in Eitorf geboren, er studierte Philosophie und Theologie in Bonn und Passau. Er war Pfarrer von St. Martin in Jossgrund - Oberndorf und ist seit 2007 Pfarrer der Pfarrei Maria Hilf in Künzell-Bachrain.

## GEWINNER

### Keine Irrtümer mehr über die Bibel

In der Ausgabe 25 vom 21. Juni waren fünf Exemplare des Buchs von Thomas Hieke und Konrad Huber (Hrsg.): „Bibel falsch verstanden“ aus dem Verlag Katholisches Bibelwerk zu gewinnen. Glück hatten:

Helge Franz, 63225 Langen; Renate Robeneck, 64625 Bensheim; Michael Reis, 34125 Kassel; Gisela Reuscher, 56355 Hunzel, und Ulrich von Janta, 65931 Frankfurt/ Main

## Bonifatiusbote

Kirchenzeitung für das Bistum Fulda

**Herausgeber:** Der Bischöfliche Stuhl in Fulda  
**Verlag:** Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz GmbH & Co. KG, HRA Mainz 3889; phG: Verwaltungsgesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbh, HRB Mainz 7715; wirtschaftlich beteiligt: Bistum Fulda, Bistum Limburg, Bistum Mainz  
**Geschäftsführer:** Thomas Kreyes, Bischofsplatz 2, 55116 Mainz

**Zentralredaktion:** Johannes Becher (job), Redaktionsleiter (verantwortlich), Ruth Lehnen (nen), Julia Hoffmann (jul, Online)  
**Kontakt Zentralredaktion:** Liebfrauenplatz 10, 55116 Mainz, Postfach 2049, 55010 Mainz, Tel: 06131/28755-0, E-Mail: j-becher@kirchenzeitung.de, r-lehnen@kirchenzeitung.de, j-hoffmann@kirchenzeitung.de

**Bistumsredaktion:** Evelyn Schwab (ez), Hans-Joachim Stoehr (st)  
**Kontakt Bistumsredaktion:** Vor dem Peterstor 2, 36037 Fulda, Tel: 0661/9724-0, Fax: 0661/972422, Mail: e-schwab@kirchenzeitung.de, h-stoehr@kirchenzeitung.de

Die Zeitung wird erstellt in redaktioneller Zusammenarbeit mit den Kirchenzeitungen der (Erz-)Bistümer Aachen, Berlin, Dresden-Meißen, Erfurt, Götting, Hamburg, Hildesheim, Limburg, Mainz, Magdeburg und Osnabrück. Mantelseiten werden erstellt durch die Zentralredaktion der Verlagsgruppe Bistumspressen Kontakt: Ulrich Waschki (Chefredakteur).

Postfach 2667, 49016 Osnabrück, Tel: 0541/318600, Fax: 0541/318631

**Anzeigen- und Vertriebsleitung:** Postfach 1561, 65535 Limburg, Tel: 06431/91130 (Zentrale), Fax: 06431/911337, E-Mail: anzeigen@kirchenzeitung.de, vertrieb@kirchenzeitung.de

**Druck:** VRM Druck, Alexander-Fleming-Ring 2, 65428 Rüsselsheim

**Erscheinungsweise:** wöchentlich. Bezugspreis: monatlich 9,10 Euro inkl. Zustellgebühr, Fälligkeit: Zu Beginn des Bezugszeitraums im Voraus, spätestens nach 30 Tagen ab dem Rechnungsdatum. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung, Schadenersatz oder auf Minderung des Bezugspreises.

**Bank:** Bank für Kirche und Caritas, IBAN: DE46 4726 0307 0010 9604 00 BIC: GENODEM333  
**Anzeigenpreisliste:** gültig ist Nr. 42  
**Nachdruck:** – auch auszugsweise – außer der gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung der Redaktion.

**Konpress**  
Kommunikationssysteme



Information an unsere Abonnenten zum SEPA-Lastschriftverfahren: Unsere Gläubiger-ID-Nummer lautet: DE 36 22 2000 0000 7178 – Ihre Mandatsreferenznummer ist gleich Ihrer Kundennummer plus Zusatz -00X

**Informationen zum Datenschutz** finden Sie unter: www.kirchenzeitung.de/datenschutzklärung (Abschnitt A).

Auf Wunsch schicken wir die Informationen auch in gedruckter Form zu.



Foto: privat

➤ Vier Sänger – die Schola muss den Gemeindegesang ersetzen und meistert die Aufgabe mit Abstand.

# Chorleben in Corona-Zeiten

**Not macht erfinderisch** – wie viel Wahrheit in diesem Sprichwort steckt, ist seit Beginn der Corona-Pandemie an vielen Beispielen erkennen. Und das gilt auch für den **Domchor, den JugendKatedralChor und die Domsingschule**.

Was macht ein Chor, wenn seine Essenz – das gemeinsame Singen – sich zu einer der großen Infektionsquellen entwickelt?

Er versucht, aus der Not eine Tugend zu machen. Für den Domchor, den JugendKatedralChor und die Domsingschule hieß das: Um den Kontakt zu den Sängerinnen und Sängern zu halten, wurden wöchentliche Online-Konferenzen veranstaltet, in denen es um musiktheoretische Inhalte ging, es wurden Übungen vorgestellt und der gemeinsame Austausch gepflegt.

Viele Telefonate, reger E-Mail-Austausch und der ein oder andere Brief an die Chormitglieder stärkten die Verbundenheit der Sängerinnen und Sänger mit dem Chor. Darüber hinaus wurden im wöchentlichen Wechsel Videos mit Stimmbildungsübungen und Probenelementen gedreht und versendet, damit die Stimmen zumindest zuhause trainiert werden konnten. Bei den innovativen Formaten der Gottesdienstgestal-

tung übertrug das Bistum täglich aus der Michaelskirche Gottesdienste, Domkapellmeister Franz-Peter Huber fungierte dabei als Kantor und sang stellvertretend für die Sängerinnen und Sänger des Domchors und JugendKatedralChors auch in den feierlichen Hochämtern der Os-

tertage. Seit im Dom wieder Gottesdienste unter strengen Hygieneauflagen stattfinden durften, stellen die Chöre am Dom den Kantor. Seit Ende Mai unterstützte eine Schola von vier Sängern der Chöre am Dom die Gestaltung der Gottesdienste, in dem sie die Gemeindegesänge

vorträgt. An den großen Festtagen kamen zusätzlich Vokalensembles und Duos dazu.

Auch wenn Sängerinnen und Sängern die Chorgemeinschaft und das gemeinsame Singen im Chor sehr fehlte, spürte jedes Chormitglied in den letzten Monaten in vielfältiger Weise die Zugehörigkeit zu einer tragenden Gemeinschaft.

Die Chöre hoffen sehr auf die nächsten Schritte und Lockerungen in Richtung einer Normalität des Chorsingens. (pm)

## ZUR SACHE

### Mädchenschola inspiriert

Bei der Videoproduktion eines Tanzclips der Initiative „GemeinsamVorPfungsten“ sang eine Mädchenschola des JugendKatedralChores den Hymnus „Veni Creator Spiritus“. Der Videoclip ist unter dem Youtube Kanal des Bistums ([www.youtube.com/bistumfuldade](http://www.youtube.com/bistumfuldade)) zu sehen.



Foto: privat

# Corona und internationale Solidarität

**Caritasdirektor Markus Juch** schaut „über den Gartenzaun“: In materiell armen und bevölkerungsreichen Ländern hat die Corona-Krise schlimme Folgen. **Er meint: Solidarität zahlt sich doppelt aus. Ein Gastbeitrag.**

VON MARKUS JUCH

Seit Beginn der Corona-Krise können wir hier in Deutschland jetzt tatsächlich immer optimistischer in die Zukunft schauen: Die Infektionszahlen gehen immer weiter zurück, Deutschland hat die Pandemie anscheinend im Griff, die Belohnung für die gezeigte Disziplin und Ausdauer sind erste Lockerungen bei den strengen und für jeden Einzelnen so ungewohnten Regelungen des Shutdowns. Und wichtig für die nahenden Sommerferien: Auch Reisen scheint wieder im größeren Rahmen möglich zu sein.

Das ist vielleicht genau der richtige Moment, um – sinnbildlich gesprochen – auch einmal einen Blick über den eigenen Gartenzaun zu machen: Wie sieht die Situation in den Ländern rund um Deutschland, in Europa und sonst in der Welt aus?

Es zeigt sich, dass in Europa einige Länder zwar wesentlich stärker von der Pandemie getrof-

fen wurden als unser Heimatland, dass vielerorts mehr Tote zu beklagen sind, dass aber im Großen und Ganzen die Gesundheitssysteme in Europa durchgehalten haben. Auch die wirtschaftlichen und damit verbunden die sozialen Folgen in Deutschland und Europa sind zwar immens und noch kaum in Zahlen zu beziffern, doch sie scheinen – mit staatlicher Hilfe und dank der existierenden und funktionierenden Sozialsysteme – aus heutigem Blickwinkel heraus beherrschbar zu bleiben.

Schaut man weiter in die Ferne, finden sich ebenfalls Länder, die – hochentwickelt – die Corona-Krise im Griff haben. Anders sieht es in den vielen Ländern der Welt aus, die politisch, wirtschaftlich oder entwicklungsstechnisch nicht so stabil dastehen. Denn dort wirken sich die Folgen der Pandemie und des dadurch erzwungenen Shutdowns als echte Katastrophe aus. Die sozialen Systeme in den bevölke-

rungsreichen Ländern, in denen viele Menschen in Slums und Baracken rund um Millionenstädte auf engstem Raume herum leben, lassen saubere Trennungen und Abstandregelungen gar nicht zu.

Anlaufstellen und Tests für vermeintlich Infizierte existieren quasi nicht. Die medizinische Versorgung der Erkrankten ist unzureichend. Viele Menschen, die in Folge der zusammenbrechenden Wirtschaft keine Arbeit mehr haben, wissen nicht, wie sie weiter ihren Alltag bestehen und ihre Familien ernähren sollen.

### Verarmte Menschen auf dem Weg

Hilfswerke wie etwa Caritas international haben zahlreiche Projekte gestartet, um die bestehenden Gesundheitssysteme in hilfebedürftigen Ländern Asiens, Afrikas und überall auf der Welt zu stärken und „fit“ für Corona zu machen. Die Projekte zielen zum Beispiel darauf ab, Schutzausrüs-

tungen fürs medizinische Personal und zur Pflege bereitzustellen, notwendige Kapazitäten aufzubauen und Personal zu schulen.

Projekte mit sozialer Stoßrichtung sollen den Menschen in dieser Krise des Shutdowns durch finanzielle Unterstützung ein menschenwürdiges Leben ermöglichen.

Die Corona-Krise ist nicht die Klima-Krise. Und doch haben die beiden bedeutenden Krisen unserer Zeit einen Zusammenhang: Sie verursachen weltweit große Not für unzählige Menschen – vor allem eben in den armen Ländern. Insofern wirken sich Klimawandel und Pandemie tatsächlich gleichermaßen aus. Auch wenn niemand freiwillig seine Heimat aufgeben will, werden sich in Folge der Corona-Krise erneut wieder viele verarmte und hoffnungslose Menschen in Afrika und Asien auf den gefährlichen Weg Richtung Europa machen – wenn wir ihre Not nicht jetzt erkennen und ihnen solidarisch helfen – eben auch durch massive Unterstützung und Spenden – damit sie eine menschenwürdige Zukunft haben, wo sie zu Hause sind.